

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 134.

Neuenbürg, Dienstag den 8. November

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 5 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

A. Amtsgericht Neuenbürg.

Verschollene.

Für die am 29. Oktbr. 1811 geborene, seit vielen Jahren verschollene Anna Marie Genthner von Conweiler, Tochter der Ehe des verstorb. Michael Genthner, gewes. Zimmermanns von da wird ein ca 1700 Mk betragendes Vermögen pflichtschuldig ver-
waltet.

Es ergeht nun an die Verschollene, bzw. an deren etwaige Leibeserben die Aufforderung, sich zu Empfangnahme des Pfliegervermögens

binnen 90 Tagen

dahier zu melden, widrigenfalls die Verschollene für todt erklärt und die Vertheilung des Vermögens angeordnet werden würde.

Den 1. November 1881.

Oberamtsrichter
Läaeler.

Revier Schwann.

Dekreis-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Novbr. Vormittags 8 Uhr werden auf der Revieramtskanzlei ca. 10 Trachten Dekreis verkauft.

Gestorben im Monat Oktober.

Von Neuenbürg:

Süskind, Paul, Helfers Frau Wittwe;
Grumbach, Jak. Fried., Flöbers Wittwe;
Schnauser, Jakob, Fabrikarbeiter.

Von Birkensfeld:

Dellschläger, Johann Philipp, Bauers Cheftr.

Von Engelsbrand:

Walz, Thomas, Schneider.

Von Feldbrennach:

Mauer, Michael, Schreiner.

Von Gräfenhausen:

Glauner, Andreas, Bauer;

Roth, Johs., Bauers Cheftr. von Obernh.

Von Grumbach:

Konemann, Gottlieb's Cheftr.

Von Waldbrennach:

Reck, Karl, Senfenschmied.

Z. B.

R. Gerichtsnotariat.

Gütlingen,

Oberamts Raagold.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Am Montag den 14. d. M. von Bor-

mittags 10 Uhr an kommen aus dem Gemeindevald Bahn zum Verkauf:

200 Stk. Lang- u. Klobholz mit 344 Fm.,
17 " Eichen mit 21 Fm.

Hierunter sind viele sehr starke Stämme und schönes schlankes Bauholz.

Zusammenkunft beim Rathhaus. Kaufs-
liebhaber sind freundlich eingeladen.

Den 4. November 1881.

Schultheißenamt.
Wurster.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Auktion.

Aus der Hinterlassenschaft der verstorbenen Frau Helfer Süskind Wittwe kommen am

Mittwoch den 9. d. Mts.

folgende Gegenstände von Morgens 9 Uhr an gegen Baarzahlung zum Verkauf:

Schreinwerk: Bettladen, eine sammt Rost,
1 Kleiderkasten, 1 Stehpult, 5 gepolsterte
Sessel, 2 Rohrstühle, 1 Tisch, 1 Speise-
kästchen, 1 Nähtisch; ferner Betten, 1
Rohrhaarmatratze, 2 Strohmattzen,
Porzäns, Bestecke, Porzellan, verschiedenes
Küchengeräth u. allerlei Hausrath.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl.
sind zu beziehen die vorzüglichsten
Bücher: Dr. Jiry's Heilmethode,
Preis 1 Mk., Die Sicht, Preis 50
Pfg. u. Die Brust- und Lungen-
krankheiten, Preis 50 Pfg.

Ein tüchtiger Hausknecht,

der sich allen Geschäften unterzieht, wird
zu sofortigem Eintritt gesucht; von wem?
sagt die Redaktion.

Conweiler.

Einen rittfähigen Ober

sucht sogleich zu kaufen

J. M. Faas.

Birkensfeld.

1000 Mark

Pflegschaftsgeld hat auszuliehen
Gemeindepfleger Höll.

Mehrere Tausend Mark

werden gegen gefügliche Sicherheit minde-
stens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich
auf längere Zeit auszuliehen.

Informativscheine sind abzugeben bei
der Redaktion des Enzthäler.

Neuenbürg.

Meine untere Wohnung:

2 Zimmer mit Zubehöörden, eventuell auch
die obere Wohnung habe zu vermieten.

Oberamtsarzt Fischer.

Neuenbürg.

Zwei Familien-Wohnungen

sammt Zubehöörden vermietet zum alsbaldigen
Bezug

Wilhelm Pfrommer, Flaschner.

Wildbad.

Fettes Hammelfleisch

pfundweise à 40 S. in Quantum à 35 S
empfiehlt
Hammer zum Adler.

Stollwerck'sche BRUST-BONBONS

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete
Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrak-
ten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen
unbedingt wohlthuend wirken. Naturell ge-
nommen und in heisser Milch aufgelöst, sind
dieselben Kindern wie Erwachsenen zu em-
pfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Ge-
brauchsanweisung à 50 Pf. in

Neuenbürg bei Carl Buxenstein,
Wildbad bei F. Keim.

„ „ Apoth. Umgelter.

Dr. Nittinger's unübertroffene



laurus camphora,

Campher-Toilette- und Campher-Zahnpaste.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl
und andere Präparate. Zeugnisse wunder-
barer Wirkung von competenten Seiten.

Vorräthig bei

C. Mahler, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Morgenden Mittwoch



Rekelsuppe

woru freundlich einladet

Fritz Scholl.

Verloren

von Neuenbürg bis zur Schwarzloch-Fabrik
ein lebernes Portemonnaie, 100 Mark
enthaltend. Der redliche Finder wolle
dasselbe gegen gute Belohnung abgeben
bei der Red. dieses Blattes.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1881.

Versichert 57072 Personen mit 389,572,700 Mark
Bankfonds 100,250,000 "

Die Bank vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber in den nächsten Jahren voraussichtlich noch weiter steigen, nämlich auf 42% im Jahre 1882, auf 43% im Jahre 1883, und auf 44% im Jahre 1884.

Zur Bestellung von Dienstkautionen gewährt die Bank Darlehen unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen.

Versicherungsanträge vermitteln:

in Neuenbürg: **Theodor Weiß,**
in Wildbad: **L. Gust. Schmid.**



(249)

Kaiserlich Deutsche Post. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt- Actien-Gesellschaft.

Direkte Deutsche Post-Dampfschiffahrt HAMBURG — NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34.

sowie die General-Representanz für Württemberg:

Carl Anselm in Stuttgart.

und dessen Vertreter:

W. G. Blaich, Seilermeister am Markt in Neuenbürg.

Mit Garantie für Reinheit offerire weiße
und rothe

Ungar-Weine

und gebe auf Wunsch Proben in jeder gewünschten
Quantität von einer oder mehreren Sorten
billigt ab.

Stingen (Württemberg).

A. Kirchner.

Recht arabische

Gummi-Kugeln.

Das am meisten anerkannte, vor-
zügliche

Heil- & Linderungsmittel

gegen Husten, Halskatarrh, Heiser-
keit, Brustschmerzen u. s. w. von

Eichhorn & Pflüger in Ludwigsburg

sind in 1/2 Schachteln à 35 S

1/2 " " à 20 S

nur acht zu haben bei den Herren:

C. Büxenstein in Neuenbürg

G. Lustnauer " "

Theod. Weiss " "

C. Boger in Calmbach.

Den F. S., der löse böswillige Ver-
hauptungen in Gesellschaft über mich aus-
gesprochen, fordere ich auf, diese auch zu
beweisen und warne ihn nachdrücklich bei
Klagdrohung vor fernern nachtheiligem
Geschwäg.

Gottlob Blaich, Schreiner.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 4. Nov. Dem Berliner Kon-
servativen Centralomite ging aus Paris
31. Oktbr. folgendes Telegramm zu: Ich
danke verbindlich für Ihr Telegramm
und werde für jede Unterstützung dankbar
sein, die ich in dem Kampfe gegen die
meiner Ueberzeugung nach Kaiser und Reich
gefährdenden Bestrebungen der Fortschritt-
partei erhalte. v. Bismarck.

Die Einschulungen von Kindern in die
Gemeinschaftsschulen Berlins haben in dem
laufenden Jahre alle Erwartungen über-
troffen. Während im Vorjahre die An-
zahl der in den Gemeinschaftsschulen unter-
richteten Kinder sich um ca. 8000 vermehrt
hatte, betrug der Zuwachs im laufenden
Jahre 9366, und zwar 3480 Knaben und
4886 Mädchen. Dadurch wird die große
Zunahme von mehr als 70 Klassen für
das Wintersemester erklärlich erscheinen.

Pforzheim. Die Bienenzüchter des
Wärmgebiets waren auf Sonntag nach
Tiefenbrunn eingeladen zu einer Ver-
sprechung u. A. über die Ursache des Ver-
falls der Bienenzucht dieser Gegend und was
 dagegen geschehen könne.

Württemberg

Stuttgart, 4. Nov. Ihre Königl.
Majestäten sind heute Nachmittag nebst
Gefolge von Friedrichshafen hier einge-
troffen.

Brackenheim, 3. Nov. Eine wichtige
und wohlthätige Neuerung bezüglich der
Krankenpflege darf unsere Stadt begrüßen;
es ist gelungen, eine Diakonissin zu be-
kommen, die im Stuttgarter Mutterhaus
ausgebildet und erprobt ist.

Kirchentellinsfurt, 3. Nov. Ein
heruntergekommener Mensch, Lumpensamm-
ler Koch, hat seine Frau, von welcher er
schon seit einiger Zeit getrennt lebt, gestern
Abend in heimlicher Weise überfallen
und durch mehrere Stiche so schwer ver-
wundet, daß sie nach wenigen Minuten
eine Leiche war. Der Mörder hat sich sofort
nach der That entfernt und es wird ver-
muthet, daß er sich um's Leben gebracht
habe. Am meisten zu bedauern sind die
zwei kleinen Kinder des Koch'schen Ehe-
paares.

Das R. Oberamt Calw hat in Ge-
mäßheit des § 15 des Reichsgesetzes vom
21. Okt. 1878 gegen die gemein-gefährlichen
Bestrebungen der Sozialdemokratie die vor-
läufige Beschlußnahme des in der Nacht
vom 26. auf 27. Oktober in Calw ver-
breiteten sozialdemokratischen Flugblattes
„Wähler“, gedruckt in Gottlingen Zürich
verfügt. — Jede fernere Verbreitung dieses
Blattes ist nach Maßgabe des § 19 des
genannten Gesetzes strafbar.

Neuenbürg, 7. Nov. Heute Mit-
tag traf bei R. Oberamt Nachricht von
einem in Neusäß auf dem Viertel aus-
gekommenen Brande ein. Größere Gefahr
oder Bedeutung ist bei der Lage nicht ver-
muthlich.

Stuttgart, 5. Nov. (Kartoffel- und
Krautmarkt). Leonhardplatz: 400 Sacke
Kartoffeln à 2 M 60 S bis 3 M — S
pr. Ztr. Marktplatz: 12000 Stück Filders-
kraut à 12 M bis 16 M pr. 100 Stück.

Stuttgart, 4. Nov. (Obstmarkt.)
Wilhelmsplatz: 100 Sacke Monobis à 6 M
— S bis 6 M 40 S pr. Cir.

Neuenbürg, 5. Nov. Kraut-
markt. Viel Zufuhr, anfänglich bei 8
M wenig Kauflust; später bei 7—6, 5 M
50 lebhafterer Verkehr und nahezu alles
verkauft, schließlich noch einiges zu 4 M
per Hundert.

Miszellen.

Aus der Wachtstube.

(Von Max Wenzel.)

(Schluß.)

Ich bin wahrhaftig nicht furchtsam,
aber in diesem Augenblicke traten mir die
hellen Tropfen auf die Stirn. Ich sprang
aus dem Bette, krampfhaft ergriff ich die
Pistolen, und indem ich den Hahn der
einen spanne und diese auf die Gestalt
richte, rufe ich ihr ein lautes „Mer-
da!“ zu. — — —

Keine Antwort! Die Gestalt schien
mich durch ihr lautloses Hin- und Her-
wiegen verhöhnen zu wollen, während das
Stöhnen, jetzt wie mir schien aus der
Ecke meines Zimmers, immer ängstlicher
wurde.

Eben war ich im Begriff, auf die Ge-
stalt abzudrücken, als ich denselben Schlag,
der mich erweckt hatte, wieder vernahm
und das Aechzen plötzlich aufhörte. —
Schnell ergriff ich mehrere von den auf

dem Stuhle liegenden Streichhölzchen, die ich rasch entzündete. Nachdem der Schwefel abgebrannt und die Flamme klar aufleuchtete, was sehe ich? — —

Beinohe hätte ich an dem weißen Handtuche welches an einem in den Thürpfosten eingeschlagenen Nagel hing und vom Zuge, der durch die zerbrochenen Scheiben strich, hin und her geweht wurde, einen Mord begangen! Es war jene weiße Gestalt, die ich in der schwachen Mondbeleuchtung auf dem dunkeln Hintergrunde wohl bemerken mußte, während sie mir bei Licht vorher nicht aufgefallen war. Zunächst wurde mir auch die Ursache des schrecklichen Stöhnens klar, da sich dasselbe jetzt in ruhiges und kräftiges Schnarchen aufgelöst hatte. — Der Schläfer, jener unheimlich aussehende Inspektor, wie ich am Morgen erfuhr, der nebenan an der Thüre schlief und nach mir zu Bette gegangen sein mußte, da ich nichts davon gehört, hatte wahrscheinlich auf dem Rücken gelegen oder eben so ängstlich geträumt wie ich, oder, was mir, als ich ihn später sprach, das Glaubwürdigere schien, etwas zu tief in's Glas geguckt. Da hinter dem Dien die Zwischenwand zwischen den beiden Zimmern fehlte, so war es mir erschienen, als ob aus jener Ecke die graufigen Töne hervorkämen. Beim Umherwälzen im Bette hatte Jener mit dem Arm an die Thür geschlagen; das war der dumpfe Schlag, den ich auf ein vom Fanatismus gemordetes Opfer geführt glaubte.

Ich mußte herzlich lachen über den Streich, den mir meine aufgeregte Phantasie gespielt, und über meine eigene komische Figur im Hemde mit der Pistole in der Hand; und ebenso lachte mein Major, dem ich die tolle Geschichte am folgenden Morgen beim Kaffe erzählte. —

Gott sei Dank, durch unser energisches Eingreifen wurden dergleichen Gräulichkeiten, wie ich sie geträumt hatte, verhindert, und leider lief der so schön geträumte Feldzug viel unblutiger und harmloser ab, als wir gedacht.“ —

Die Geschichte schien Alle amüsirt zu haben, namentlich den Kameraden mit dem Frühlingshärtchen, welcher bei den Schaulustigen sich ängstlich vornübergebengt und nun bei der natürlichen Entwicklung ein ziemlich enträushtes Gesicht machte.

Draußen rief eben der Poiten zur Ab- lösung heraus; es hatte zwei Uhr geschlagen. —

Der Präsidirende erhob sich, und indem er sich mit Widerstreben den ihm so be- haglich umschließenden Armen seines Leh- nstuhls entwand, sagte er, nachdem er das Glas zur Hand genommen:

„Dem wehmüthigen Blick nach zu ur- theilen, den Friedrich eben in die Bowle warf, scheint unser Vergnügen für heute beendet zu sein. Erlauben Sie mir, meine Herren, mit dem Rest dieser — ich kann mir wohl schmeicheln — vortrefflichen Bowle einen Toast auszubringen, in dessen Sinne wir freilich schon vorher immer ge- trunken, der aber noch nicht direkt ge- nannt wurde; ich meine „auf fröhliche Kameradschaft.“

Die Gläser klangen lustig zusammen. „Auf recht baldige Wiederholung,“ bat die Andern.

„Wenn ich bitten darf, schon morgen, und zwar bei mir,“ unterbrach sie der kleine Diplomat; „wir müssen doch,“ fügte er lächelnd hinzu, „meine Verlobung offiziell feiern.“

Alle nahmen die freundliche Einladung an. —

Und nun: „Auf nach Valencia!“ — Schnell waren die schützenden Paletots, die Friedrich schon zurechtgelegt, angenom- men. Mit kräftigem Händedruck schieden die Fröhlichen; und noch aus dem Nebel, in welchem draußen die jugendlichen Ge- stalten gleich unterweltlichen Schatten ver- schwanden, zurück an den liebenswürdigen Wirth, der sie bis zur Grenze seines Ge- biets begleitet, erscholl ein herzliches

„Gute Nacht!“

Aus der Predigt

am Tage des Schwäbischen Turnfestes den 24. Juli zu Biberach, gehalten vom Hrn. Stadtpfarrer Mayer.

(Aus der Deutschen Turnzeitung.)

Geliebte Freunde! Unsere Stadt ist seit gestern in lebhafter Bewegung, soll doch heute und morgen ein Fest in ihren Mauern gefeiert werden, an dem ein großer Theil der Bürger sympathischen Antheil nimmt, ein Fest, welches uns zugleich eine eigen- thümliche Schöpfung des deutschen Volks- geistes nahe bringt — das Turnwesen — von dem seit Anfang dieses Jahrhunderts eine bedeutende Wirkung auf das nationale Volksleben ausgegangen ist.

Soll die Kirche einer solchen Erschei- nung ängstlich ausweichen auch dann, wenn sich beider Wege beinahe kreuzen; soll, was draußen das Interesse fast Aller in Anspruch nimmt, innerhalb dieser Wände nicht ein- mal genannt werden.

Ich denke nicht; es müßte denn begrün- det sein, was man namentlich unserer evangelischen Kirche vormirrt, daß sie das Volksleben mit seinen Aeußerungen, mit seinen Schmerzen und Freuden, seinen Wünschen und Bestrebungen, seinen Ein- busen und Errungenschaften nicht verstehe, und daß sie, die evangelische Kirche, aus eben diesem Grunde so wenig Einfluß auf das Volk als Ganzes besitze; es müßte wahr sein, daß ein weltlicher und ein kirch- licher Protestantismus nebeneinander her- geben“, ohne daß einer den anderen auch nur in Einem Punkte berührte, und daß deshalb bei uns die Religion, weil „entfrem- det den idealen Bestrebungen des Volks“, so wenig Kraft zeige, die Geister zu lenken, das Leben zu befruchten.

Wenn dieser Fehler besteht, was hier nicht entschieden werden soll, so wollen wir uns desselben nicht theilhaftig machen, am wenigsten am heutigen Tage, wo es eine Sache gilt, die sich eines durchaus reinen, ebenso echt christlichen wie wahrhaft deutschen Ursprungs rühmen kann.

Wer weiß es nicht, daß das Turnwesen zur nationalen Einrichtung von jenen Män- nern erhoben wurde, welche in den Zeiten der tiefsten Schmach, unter der Napoleon- ischen Zwangserrschaft, den Glauben an eine bessere Zukunft des Vaterlandes als das Heiligthum ihrer Seele bewahrten, und welche es unternahmen, die deutsche Jugend wie mit dem glühenden Eiser zur Abschlü- telung des fremden Joches so mit der Waffe eines gesunden, allen Anstrengungen

gewachsenen Körpers auszurüsten; von Männern, denen, wie einem Friedrich Lud- wig Jahn, das Christentum sicherlich keine Maste und das erste Wort des Turner- wahlpruches: „Fromm, irisch, röhlich, frei!“ gewiß kein bloßer Ansehensschild war; Männern, die, gleich einem Hydrant, sich und den jugendlichen Genossen die ernste Mahnung ort genug in feierlichem Gesange vorhielten:

Der Turner sei fromm!

Das heiligste Wort ist tief in das Herz ihm geschrieben;

Gott ist sein Vater, Gott ist sein Hort, Er höret nie auf, ihn zu lieben.

Mag's stürmen und stürzen auch um ihn her:

Mit Gott steht der Turner fest und hehr!

Und wie innig hat ein Carl Graf Vaterlandsliebe und Frömmigkeit in Ver- bindung zu bringen gewußt:

Ihr Turner reißet euch die Hand,

Als Brüder für das Vaterland

Zu leben und zu sterben!

Seid fromm und gut!

Das nur gibt Muth

Und läßt uns nicht verderben.

Und einer Sache, die aus so heiliger Quelle aufsteigt, sollte die Kirche sich gleichgiltig gegenüberstellen? Oder sollte sie deshalb ein Aeraerniß an ihr nehmen, weil jene erste Weibegluth heute nicht mehr bei allen Turnern und Turnvereinen und auf allen Turnfesten zu verspüren ist, un- eingedenk dessen, daß ja auch in der Kirche selbst jene erste Liebe, welche die Christen der Urgemeinde erfüllte, längst erkaltet und jaht erloschen ist?!

Nein, wir wollen anstatt zu klagen und zu tadeln, vielmehr Gott bitten, daß Er wie unserm ganzen gegenwärtig wieder so zerschundenen deutschen Volke, so insbe- sondere auch dessen Jugend und vor allem der turnenden Jugend den Geist echter Vaterlands- und reiner Gottes- und Men- schenliebe schenken und in deren Vereinen einen Kern und Stamm guter Sitte, freier Mannhaftigkeit und unverfälschten Geistes heranwachsen lassen möge.

(Schluß folgt.)

(Der Elephant beim Conditor.) Ein eigenes Schauspiel hat sich vor Kurzem auf dem Kirchplatze zu Boulogne in Frankreich zugetragen, woselbst sich ein Circusbesitzer etablirte. Unter den sich produzierenden Künstlern befand sich auch ein Elephant Namens Boy, welcher es verstand, Thüren aufzumachen, Flaschen aufzuziehen und mit der Pistole zu schießen. Boy hatte einen schönen warmen Stall als eigenes Quartier im Hause eines Konditors erhalten, auch war ihm zu seiner Bewachung und Be- dienung ein Diener beigegeben worden, welcher den Auftrag hatte, auch Nachts bei ihm zu bleiben. Als sich nun eines Nachts der Diener entzante, benutzte der schlaue Ruffelträger die Abwesenheit desselben, um seine Thür aufzuklinken. Ebenso verfuhr er es auch, die gegenüberliegende Thür, welche zum Laden des Konditors Madre führte, aufzuklinken, wodurch es ihm ge- lann, verheerende Einfälle in das Reich des Süßen zu machen. Die Pasteten, die stierlich aufgestellten Törtchen und die Päckchen Honigluchen verschwanden mit



unglaublicher Geschwindigkeit, letztere ließ er sich, sogar ohne die Papierhüllung loszumachen, gut schmecken. Damit ihm die Fülle der Süßigkeiten nicht schwer im Magen liege, leerte er hierauf einige Flaschen Weißwein, sämtliche Honigtöpfe und Säfte, sowie den gesammten Kaffeevorrath, der schon für den kommenden Morgen im Reservoir bereit stand, und zum Schluß soa er noch den schneeigen Inhalt des Sahnenbeckens ein und warf hiernach Teller, Flaschen, Schüsseln, Gläser einfach auf die Erde. Ueber diesem Lärm war der Besitzer, Herr Madré, erwacht; nachdem er sich bis an die Zähne bewaffnet hatte, drang er beherzt in die Stätte der Verwüstung vor. Boy aber prustete, erbot sich ob der Dazwischenkunft des Konditors, diesem den gesammten Inhalt des Chokoladenreservoirs über den Leib, ergriß ihn beim Kragen und warf ihn wieder hinaus. Rasch schnaubend lief Herr Madré zum Cirkusdirektor und erst diesem gelang es, im Verein mit dem herbeigerufenen Diener, den Dickhäuter zu bewegen, wieder in sein gewohntes Nachquartier zurückzukehren. Die Elephantenmahlzeit kostete dem Direktor etliche Hundert Franken.

(Ueber den Hausschwamm.) Wer je Gelegenheit hatte, diesen gefürchteten Feind kennen zu lernen, wird gewiß mit Befriedigung jede neue Idee, welche zu dessen Vertilgung eronnen wird, entgegen nehmen. Wir theilen daher gerne mit, welche Mittel Hajnermeister Rauch in Wasingen nach dem „Schweizerischen Gewerbeblatt“ zur Bekämpfung des Hausschwammes angewendet hat. Schon vor 5—6 Jahren, schreibt er, hatte sich in meinem vor etwa 11 Jahren gebauten Hause in den ungewöhnlichen Kellern der Schwamm gezeigt; weiße, feine, wie Pilz aussehende Pflanzen. Durch Abreiben entfernt, zeigten sich dieselben bald wieder und ich sah schon zum Voraus, welch' gewaltiger Schaden mir in nächster Zeit entstehen werde. Voriges Jahr, als die Zeitungen immer von Erstickungen durch Kohlendampf zc. berichteten, kam ich auf den Gedanken, daß Rauch und Gase nicht bloß Menschen und Thiere zum Tode befördern, sondern überhaupt alles Lebende zerstören. Sofort, in der gleichen halben Stunde stand eine Feuer-einrichtung im Keller und nach einigen Minuten drang der Rauch durch Fenster und Ritzen, ja selbst durch die Böden. Ich legte das Manoeuvr 10 Tage fort, obwohl ein großer Theil Pflanzen schon am ersten Tage starb. Ich glaube also hierin ein untrügliches Mittel gefunden zu haben, indem sich seit-her nichts mehr gezeigt und bei allfälliger Erscheinung ich obiges Verfahren wiederholen würde. Der Rauch und die Gase dringen selbst in die feinsten Ritzen des Holzes und suchen so die Stellen auf, wo die Pflanzen die Nahrung ziehen und Wurzeln festsetzen. Natürlich muß ein gründliches Ausräuchern und theilweises oder ganzes Austrocknen stattfinden, damit der Erfolg ein sicherer wird.

Der Kaffeebaum (*Coffea arabica* L.) ist eine ausgezeichnete und dankbare Zimmerpflanze mit glänzenden Blättern, zahl-

reichen Blüten und Früchten, die am besten wieder zur Anzucht junger Pflanzen verwendet werden, da die im Colonialwaarenhandel käuflichen Kaffeebohnen selten keimfähig sind. Man säet die im Zimmer oder Gewächshause gekeimten Samen in flachen Schalen mit sandiger Haideerde und setzt die jungen Pflänzchen vorerst in Laub- und Haideerde, etwas Lehm und Sand und hält sie durch den Schnitt, namentlich des Haupttriebes, niedrig und buschig oder in einer anderen beliebigen Form. Hauptsache für das Gedeihen der Kaffeepflanze ist der Stand am hellen Fenster und Schutz vor der stärksten Mittagsonne — ihr Blütenreichtum und ihre daraus folgende Fruchtbarkeit ergibt sich dann von selbst. — Die Bäume fangen schon im dritten Jahre an zu blühen und Früchte zu tragen, halten sich aber selten länger als 12 Jahre gut. Der Kaffeebaum blüht das ganze Jahr; aber es gibt zwei Hauptperioden, Frühling und Herbst für die Entwicklung der Früchte, welche nach der Ernte verschieden behandelt werden.

(Auch eine Wahlaufforderung.) Ein clerikales Blatt in München ladet in folgender lebenswürdiger Weise zur Stichwahl ein: Jene Schwerenöther, die am 27. Oktober ihre heiligen Knochen hinter den Ofen gelegt haben, statt zur Wahlurne zu gehen, tragen die Schuld, daß ihrer Faulheit wegen zc. . . . Es ist demnach von einer Rube keine Rede — und daran sind eben diejenigen weibischen Männer Schuld, welche immer „ihre Rube haben“ wollen und die geringe Mühe des Ganges zur Wahlurne scheuen, während sie stundenweit im Sturm und Wetter laufen, wenn ein neues Bierhaus aufgemacht wird. Bei der Stichwahl zwischen Ruppert und Schöber wird man wohl in den 35 Wahllokalen einige Fässer „alten“ Bieres auffahren lassen müssen, dann kommen unsere Bier-türken sicher in Schaaren herangelaufen.“

Aus Steele wird der Ess. Ztg. folgender, für die dortige Gegend überaus charakteristischer Zug aus der letzten Reichstagswahl gemeldet. Der Wahlvorsieber nimmt einen Stimmzettel entgegen und bemerkt dabei, während er denselben der Urne übergibt, zu dem Protokollführer: „Bitte, machen Sie ein Kreuz!“ Der Wähler, der diese Worte auf sich beziehen zu sollen glaubt, erwidert: „Das brauche ich nicht, denn ich bin evangelisch.“

Parabase.

Wenn ein muthiger Mann den Ministerstisch erklommen in steigendem Eifer,
Und es fehlt ihm zuweilen an Mutterwitz,
So klemm' er in's Auge den Kneifer,
Und lese die Fabeln, die ihn als Kind entzückten, mit stillem Behagen,
Sie werden, wie viel auch der Fragen sind, untrügliche Antwort ihm sagen.
Einst schien die Sonne so heiß und hold und im Gras hielt Sesta die Schlange
Und züchte gemüthlich zusammengerollt:
ach Sonne, nun scheine noch lange!
Da kam ein Esel mit drückender Last,
der stöhnte und schrie zum Erbarmen:
Unselige Sonne, nun sterb' ich fast,
komm' Wolke und rette mich Armen.
Und die Sonne schwand und die Wolke kam
und die Wolke wich wieder der Sonne,
Und die Schlange war froh, wenn der Esel voll Gram
und vergrämt, wenn der Esel voll Banne.
So stehn Freihandel und Schutz Zoll jezt
und stehen um Sonne und Wolke,
Und was den Brandes am tiefsten verlegt,
das freut am meisten den Volke.
Die Industrie und die Landwirtschaft,
das sind zwei feindliche Schwestern,
Und der Bruder Handel gewissenhaft
ernährt sich aus beiden Nestern.
O Kohle und Eisen, o Rübe und Sprit,
Baumwolle und Börsenpapiere,
Der Eine ist pleite, der Andere fallit
und der Rest sitzt tief in die Schmiere.
Der Freihandel ist ein Heiland nicht
und der Schutz Zoll ist kein Prophet,
Doch stopft ihr die Wurst und stopft sie zu dicht,
so plagen vor Angst ihr die Nächte.
Und freut sich der Eine im Sonnenschein,
wird's drin dem Andern schon bange,
Doch das deutsche Volk will der Esel nicht sein
und eben so wenig die Schlange.

(B. H. Bl.)

(Ausweg.) Wie fang' ich's nur an, Thella, um meine vielen Freier los zu werden?“ — „Ganz einfach, liebe Ottilie. Dem Hauptmann schickst Du einen Schanzkorb, dem Professor einen Papierkorb, dem Maler einen Brodkorb und dem Gutsbesitzer einen Champagnerkorb.“ (H. Bl.)

(Diagnose.) Arzt: „Was fehlt Ihnen?“ — Patient: „Ich habe solches Juden in den Füßen.“ — Arzt: „Sind Sie vielleicht Kassierer bei einer Bank?“

Calw. Frucht-Preise am 29. Oktober 1881.

Getreide- Gattungen.	Vorräthiger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- lauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor. Durch- schnittspreis mehr weniger	
						fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.
Weizen Kernen		74	74	74		18	20	18	5	18		966		30	
Koggen		18	18	18		9	70	9	54	9	50	171	80		
Bohnen															
Dinkel neuer		116	116	116		9	70	9	55	9	40	1108	10	28	
Haber alt		18	18	18				8				144			
Haber neu	10	188	198	168	30	7	50	7	32	7		1230	80		25
Gemisch															
Summe	10	414	424	394	30							3620	70		

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Neeh in Neuenbürg.

